

## Beethoven spielt Akkordeon

Freiburg: Das SWR-Orchester mit Hans Zenders "33 Veränderungen über 33 Veränderungen".

Mehr Plus geht nicht. Das Festival versprach Beethoven und Moderne, doch auf der fünften Station der Reihe konnte man nicht nur Zeuge eines "und", sondern einer Verschmelzung werden: Hans Zenders "33 Veränderungen über 33 Veränderungen" erklangen im E-Werk Freiburg im Rahmen des Festivals "Beethoven plus". Eine "komponierte Interpretation" nennt Zender seine Bearbeitung von Beethovens Diabelli-Variationen.

Man ertappt sich beim Hören: Würde Beethoven so klingen, wenn er unser Zeitgenosse gewesen wäre? Sicherlich war das nicht Zenders Intention – und doch: Die Herangehensweisen beider Komponisten sind deckungsgleich. Auch Zender nimmt das Material bis ins Kleinste auseinander, bearbeitet es in strukturell-klanglicher Hinsicht und fügt es in einem Klangkosmos aus 33 musikalischen Individuen wieder zusammen. Der subjektive Ausdruck jeder Variation steht im Zentrum, in einem Zurück- und Vorausschauen in der Musikgeschichte.

Wer, wenn nicht das SWR-Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg, wäre besser für diese Symbiose aus Tradition und Zukunft geeignet? Was der Spitzenklangkörper unter Leitung von François-Xavier Roth abliefert, ist fantastisch. Egal ob in Variationen nah an oder ganz weit weg von Beethoven, ob in humorvollen Reminiszenzen (auch der Komtur aus Mozarts "Don Giovanni" bekommt einen augenzwinkernden Auftritt) oder in dramatischen Spannungsbögen: Das Orchester hat alle passenden Pinsel parat.

Das Thema, das in Farbe und Duktus ein schelmisches Grinsen auf dem Gesicht trägt, nimmt sofort durch die konturierte klangliche Schärfe gefangen. Die klangkosmische Reise durch Raum und Zeit verdreht dem Hörer den Kopf: Im einen Moment noch geblendet vom gleißenden, wulstigen Klang des Blechs, kreischen und klopfen im nächsten die Streicher weltentrückt Motivfetzen daher. Ein wiederkehrendes Wischgeräusch des Schlagwerks begleitet den Zyklus, die Farben oszillieren schrill, dann wieder beinahe unhörbar, dumpf. Plötzlich wird man vom Akkordeon zurück zum erhabenen Beethoven geholt. Hörerwartung ade. Das ist das Spannende an Hans Zenders Werk.

Es endet bei Beethoven: Die letzte Variation erklingt originalgetreu von einem Klavier aus dem Off. Tradition bleibt in der Musik immer ein Hall aus der Ferne – Hinhören und Aufgreifen lohnt sich. Großer Applaus für ein einzigartiges Ensemble.

von Fabian Ober

veröffentlicht in der Badischen Zeitung vom 09.03.2015